Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstelle nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 6. — Zifferr-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. — Bei Konkurs und

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 253 — 95. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 28. Oktober 1936

Der Wille zum Kind

Der Reichtum an erbgesunden Kindern ist die beste Garantie für die Zukunft eines Volkes. Somit hat der Reichsbund der Kinderreichen eine hervorragend nationalpolitische Aufgabe zu erfüllen und kann dabei stets der Unterstützung des nationalsozialistischen Staates sicher sein.

(Reichsminister Dr. Goebbels.)

Der größte Feind aller Kulturvölker ist der Geburtenschwund. Auch beim deutschen Volk war in den Jahren nach dem Weltkriege ein ständiges Sinken der Geburtenziffern zu beobachten. Lange Jahre hindurch gab es in Deutschland mehr Särge als Wiegen, und so waren wir ein sterbendes Volk. Der nationalsozialistischen Weltanschauung blieb es vorbehalten, auch hier den unbedingt notwendigen gründlichen Wandel zu schaffen. In den Jahren nach der Machtübernahme können wir erfreulicherweise wieder den Willen zum Kind feststellen, der in einem erheblichen Ansteigen der Geburtenziffern zum Ausdruck kommt.

Ein Bericht des Statistischen Reichsamtes läßt deutlich die Erfolge der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik auch gegenüber den fortgesetzten Geburtenrückgängen der meisten anderen europäischen Völker erkennen. Im Deutschen Reich wurden im Jahre 1935 abermals rund 63 000 oder 5,3 v. H. Geburten mehr gezählt als im Vorjahre 1934, obwohl die Zahl der Lebendgeborenen in diesem Jahre schon um 227 000 oder 23,4 v. H. gegenüber 1933 angestiegen war. Im ganzen wurden im Deutschen Reich in den zwei Jahren 1934 und 1935 517 000 Kinder mehr geboren, als wenn die niedrige Geburtenhäufigkeit von 1933 angedauert hätte. Eine ähnliche starke Geburtenzunahme ist nur in der Freien Stadt Danzig festzustellen. Während aus der neuesten Entwicklung im Deutschen Reich deutlich hervorgeht, daß die Geburtenzunahme hier zum großen Teil auf einer tatsächlichen Wiederbelebung des Fortpflanzungswillens des deutschen Volkes beruht, entsprechen die geringen Geburtenzunahmen, die Italien, der Irische Freistaat, Schweden, Dänemark, Portugal und zwei baltische Staaten im Jahre 1935 vorübergehend aufwiesen, noch nicht einmal der Häufung von Eheschließungen in diesen Ländern. In allen übrigen Ländern setzte sich der Geburtenrückgang auch im Jahre 1935 in mehr oder weniger starkem Maße fort. Die niedrigsten Geburtenziffern wiesen im Jahre 1935 Oesterreich mit nur 13,2 je 1000, Schweden (13,8), Norwegen (14,6) sowie Frankreich und Großbritannien mit 15,2 je 1000 auf.

Dieser Wille zum Kinde bei unserem Volke muß nicht nur anhalten, sondern auch noch stärker werden, denn der Rückgang der Bevölkerung durch den Geburtenausfall in den früheren Jahren war zu groß, als daß er in so kurzer Zeit wieder ausgeglichen werden könnte. Der Bund der Kinderreichen geht hier mit gutem Beispiel voran. Um seine Fahnen sammeln sich die erbgesunden deutschen Familien im Kampfe gegen das Sterben unseres Volkes. Wir wollen, so erklärte der Reichsbundleiter Wilhelm Stüwe, daß unser deutsches Volk nicht in schmachvollem Selbstmord endet, nicht ausgelöscht wird, wie andere Völker vor uns. Wir sind bereit, den Kampf mit allen Kräften aufzunehmen gegen alles, was unser Volk in den Volkstod treibt. Deshalb haben wir uns zusammengeschlossen zu einem Kampfbund, weil wir als Kinderreiche der natürliche Feind des Volkstodes sind. Wir führen den Kampf gegen die jahrzehntelang von volkszersetzenden Kräften gepredigte Kleinhaltung der Familie und gegen alle Erscheinungen, die die Kleinhaltung der Familie fördern. Wir ringen um die Wiederherstellung des Ansehens der kinderreichen Familien, weil wir in der Erreichung dieses Zieles eine Vorbedingung für die erfolgreiche Ueberwindung des Volkstodes sehen.

Kinderreich nennen wir die Familien mit vier und mehr Kindern, die als Träger eines gesunden Erbgutes wirklich einen Reichtum für das Volk bedeuten, im Gegensatz zu den Familien, die zwar eine große Anzahl Kinder ihr eigen nennen, aber als Erbuntüchtige oder Asoziale eine Belastung für die Gemeinschaft bedeuten. Wir erstreben die Sicherstellung der Lebenshaltung der kinderreichen Familien für alle Stände, weisen es aber ab, diese Maßnahme als Anreiz für Kindersegen zu betrachten. Wir erstreben für alle kinderreichen Ehen eine gesunde Heimstätte mit genügend Wohnräumen und großem Nutzgarten. Wir Kinderreichen wollen keine Sondervorteile, aber die Beseitigung aller Sonderbelastungen. Wir rufen das Gewissen unseres Volkes für seine größte Not wach. Bevölkerungspolitik ist Angelegenheit aller Deutschen.

Der Geburtenrückgang kann nicht durch Wohlfahrtspflege und Fürsorgemaßnahmen überwunden werden. Die Erhaltung der Art ist das Herzstück der nationalsozialistischen Staatspolitik und muß zur Gewissensfrage für jeden Volksgenossen werden. Nur durch eine totale Bevölkerungspolitik, d. h. Einstellung aller Lebensbereiche des Volkes auf die Erhaltung seines Bestandes nach Zahl und Erbwert kann unser Volk im Herzen Europas erhalten werden.

Feuerschiff „Elbe I" im Orkan gesunken.

Von einer Grundsee erfaßt — Die 15köpfige Besatzung ertrunken.

Das Feuerschiff „Elbe I" ist Dienstagnachmittag bei dem heftigen Orkan gekentert. Man ist ohne jede Nachricht von dem Schiff. Nach dem Bericht eines Augenzeugen, des Kapitäns eines englischen Dampfers, wurde „Elbe I" von einer Grundsee erfaßt und kenterte dann. An Bord des Feuerschiffes befanden sich 15 Mann Besatzung, mit deren Tod man rechnen muß. Der Bergungsdampfer „Hermes", der von Cuxhaven auslief, mußte unverrichteter Dinge umkehren, da er gegen die grobe See nichts ausrichten konnte.

Ueber das Schicksal des Feuerschiffes werden folgende Einzelheiten bekannt: Der engilische Dampfer „The President" steuerte im Orkan zwischen 13 und 13.40 Uhr das am weitesten in die See vorgeschobene Feuerschiff an. Das Feuerschiff habe, wie der Kapitän des inzwischen in Cuxhaven eingelaufenen englischen Dampfers berichtet, an seiner Ankerkette im Strom gelegen und scherte dabei etwas nach Süden.

Um 13.40 Uhr kam eine schwere See und legte das Feuerschiff blitzschnell um; zwei ganz schwere Brecher kamen sofort hinterher.

Das Feuerschiff lag während der etwa zehn Minuten, die es für den englischen Dampfer in Sicht kam, auf der Seite und ist demnach nicht sofort gesunken. Wie man an zuständiger Stelle annimmt, befand sich ein Teil der Besatzung unter Deck. Da sicherlich alle Luken geschlossen waren, habe das Wasser nicht sogleich in die Schiffsräume eindringen können. Auch im späteren Verlauf des Abends war es nicht möglich geworden, an das Feuerschiff oder an die Stelle heranzukommen, wo es lag. Wenn auch der Orkan vor der Elbemündung etwas abflaute, so herrscht doch immer noch Windstärke zehn. Am frühen Morgen will man erneut versuchen, mit Bergungsdampfern an die Unglücksstelle heranzukommen. Das Feuerschiff liegt etwa 21 Seemeilen von Cuxhaven und 16 Seemeilen von Helgoland entfernt. An Bord der Feuerschiffe „Elbe II", „Elbe III" und „Elbe IV" befindet sich trotz dem heftigen Orkan alles wohlauf.

*

SOS-Rufe — Schiffe in Gefahr

Von den Küstenstationen der Nordsee und den deutschen und ausländischen Feuerschiffen laufen fortgesetzt Meldungen von Schiffsunfällen ein. Mehrfach wurden SOS-Rufe aufgefangen. Der Hamburger Dampfer „Kurt Hartwig Siemers" befindet sich seit Stunden an der holländischen Küste bei Waterweg-Maas in schwerer Seenot. Hilfsschlepper und Rettungsboote sind ausgelaufen, haben aber bisher mit dem im Orkan treibenden Dampfer keine Verbindung aufnehmen können. Auf der Höhe von Borkum ist der schwedische Dampfer „Singvalla", dessen Ladung über Bord gespült wurde, in Gefahr des Sinkens. Das Borkumer Rettungsboot ist zur Hilfe ausgelaufen. Bei dem gefährlichen Hornsriff

treibt der rund 2300 Tonnen große norwegische Dampfer „Gunny" hilflos in der gewaltig aufgewühlten See.

Auf den SOS-Ruf des Schiffes sind Bergungsfahrzeuge an die Unfallstelle geeilt. Der Dampfer droht in der Brandung zu stranden.

Das deutsche Schiff „Norburg", dem bei Terschellinger Bank durch den Sturm zwei Luken eingeschlagen wurden, hat SOS-Zeichen gesandt. Das Schiff befindet sich in sinkendem Zustand. Der Schlepper „Holland" und das Motorrettungsboot „Brandaris" sind zur Hilfeleistung aus Den Helder ausgefahren.

Der Sturm hat eine solche Gewalt,

daß es selbst auf der geschützten Reede von Emmiden zu einem schweren Unfall kam. Einem holländischen Fischdampfer, der von See kommend in den Hafen einlief, wurden durch eine Sturzsee die Deckaufbauten fortgerissen. Vier Mitglieder der Besatzung ertranken. Das Schiff ist gesunken.

Der über der Nordsee wütende schwere Südweststurm

hatte an der schleswig-holsteinischen Westküste eine neue Sturmflut

zur Folge, die fast dieselbe Höhe wie diejenige am vorletzten Sonntag erreichte. Vor dem Husumer Außendeich wogte die Sturmflut mit einer Gewalt, wie man sie seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hatte. Am mehreren Stellen der nordfriesischen Küste strömte das Wasser über die Deiche in die dahinterliegenden Köge, wo die letzte Sturmflut die Deichkronen angefressen hatte und wo die inzwischen notdürftig ausgebesserten Löcher in den Deichen erneut entblößt wurden. So

wurde am Husumer Außendeich und am Nordstrander Damm Arbeitsdienst eingesetzt, der noch während der Sturmflut an den besonders gefährdeten Stellen Ausbesserungsarbeiten vornahm.

Da der Wasserstand nach der Hochflutzeit langsam zurückging, scheint die größte Gefahr überwunden zu sein. Bisher liegen keinerlei Nachrichten über größere Sturmflutschäden vor.

In Cuxhaven hat die Flut die Alte Liebe überschwemmt. Im Hafengebiet hat das Wasser wieder die Schwellen der Häuser erreicht. Der Alte Hafenbahnhof ist völlig überflutet.

*

Die Kameraden von Helmsand gerettet

DNB. Friedrichskoog, 28. Oktober. Der Mannschaft des Rettungsbootes „Hamburg" der Station Friedrichskoog der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist es gelungen, die 7 Arbeitskameraden des Marschenbauamtes zu retten, die durch den orkanartigen Sturm auf dem Inselchen Helmsand (in der Bucht südöstlich von Büsum) vom Festland abgeschnitten waren. Sie sind am Dienstag abend wohlbehalten in Friedrichskoog eingetroffen.

Das Hochwasser ist in den Abendstunden am Dienstag allmählich zurückgegangen. Soweit es sich bisher übersehen läßt, haben die Deiche im Dithmarschen der Sturmflut Stand gehalten. Der Deich im Adolf-Hitler-Koog hat sich glänzend bewährt.

Portugal anerkennt die nationale Regierung Spaniens

Die Regierung von Portugal hat die nationale Regierung in Burgos anerkannt. Diese Nachricht aus Lissabon ist auch von englischer Seite in London bestätigt worden.

*

Warum die diplomatischen Beziehungen zu Madrid abgebrochen wurden

Der portugiesische Außenminister Montefro hat eine amtliche Verlautbarung bekanntgegeben, in der der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu der sogenannten Madrider „Regierung" ausführlich begründet wird. In der an den früheren spanischen Botschafter Albornoz gerichteten Note wird u. a. folgendes ausgeführt:

1. Das Vorgehen der Madrider „Regierung" beim Völkerbund und den Mitgliedern des Nichteinmischungspaktes anläßlich der Beschwerdenote über die angebliche Hilfeleistung Portugals für die Nationalisten wird als unfreundlicher Akt betrachtet.

2. Die Verletzung des diplomatischen Postgeheimnisses und die unbefriedigende Erklärung über diesen Vorfall seitens des Madrider „Innenministeriums" wird ebenfalls als unfreundlicher Akt bezeichnet.

3. Die Durchsuchung der diplomatischen Post in Alicante sowie ein politisches Verhör des portugiesischen Botschaftssekretärs und die Erschwerung seiner Ausreise aus Spanien beweisen, daß die diplomatische Exterritorialität im roten Spanien nicht mehr gewährleistet ist.

4. Das Verhalten der örtlichen Behörden in Tarragona anläßlich des Abtransportes spanischer Flüchtlinge auf einem portugiesischen Dampfer war nicht nur ungehörig, sondern ist als feindlich zu betrachten. In Tarragona war der portugiesische Dampfer zu vorzeitiger Rückfahrt gezwungen worden.

5. In der Beschwerdenote der roten spanischen „Regierung" an den Nichteinmischungsausschuß wurden unwahrhaftige Angaben über eine angebliche Beschränkung der Freiheit des roten spanischen Botschafters in Lissabon aufgestellt, die dieser nicht widerrufen hat.

6. Diese und noch weitere zu erwähnende Tatsachen bezeugen die Unmöglichkeit, mit der roten „Regierung" Spaniens normale diplomatische Beziehungen zu unterhalten.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF